

Viennenser Ansprüche auf Kloster und Grafschaft ist es nun, welche helleres Licht über die Entstehungszeit der *Epistolae Viennenses* verbreiten wird.

Die Abtei des heiligen Barnard begegnet zuerst in dem Briefe Gregors VII. J.-L. 5025, da hier die allgemeine Mahnung, welche dem Viennenser Clerus und Volk zu theil wird, dem neuen Erzbischof Warmund wiedergewinnen zu helfen 'quae violenter sibi ablata sunt', in die genaue Angabe ausläuft: 'nominatim autem abbatiam sancti Barnardi'. Indem dann Gregor in seiner Urkunde (J.-L. 5024) das Recht des Bisthums Vienne auf die Abtei anerkennt, lässt er zugleich ersehen, wie es eigentlich damit bestellt war: 'In Romanensi ecclesia', sagt er zu Warmund, 'quamvis se faciat nostrae libertatis, visis tamen imperatorum praeceptis, tam in secularibus quam in regularibus canonicis per consilium vicarii nostri Hugonis, Diensis episcopi, inibi ordinatis tibi tuisque successoribus in omnibus omnem potestatem habere apostolica auctoritate decernimus'. Nach dieser doppelsinnigen Anerkennung, welche ebenso die *Libertas Romana* der Abtei in Abrede stellt und trotzdem von den 'per consilium' des päpstlichen Vertreters geweihten canonici spricht, wie sie nur über diese und dann vielleicht wieder in allen Stücken ('in omnibus!') dem Erzbischof 'omnem potestatem' beimisst, wird man — wenn auch dabei nicht zu folgern ist, dass es den Erzbischöfen von Vienne inzwischen nicht gelungen sei, ihr Recht auf die Abtei zur Geltung zu bringen, oder gar dass sie dasselbe von neuem eingebüsst haben — wiederum an den ersten Brief Gregors VII. durch das erste Schreiben Urbans II. (J.-L. 5350) erinnert, weil dieser Papst die Beraubung der Viennenser Kirche während der Stuhlerledigung allgemein verbietet, um dann auch seinerseits bestimmter zu werden in dem Zusatz: 'hoc quoque specialiter praecipientes, ut ecclesia Romanensis et ecclesia beati Petri de Campania, quae sub iure ac ditione Viennensis ecclesiae antiquitus fuisse noscuntur, eidem ecclesiae quiete permaneant'. Den Wechsel zu einem regelmässigen zu machen, kommt endlich Calixt II. fast völlig auf die von Gregor VII. gebrauchten Worte zurück, indem er (J.-L. 6822) verfügt: 'in ipsa etiam Romanensi ecclesia, quamvis Romanae se faciat libertatis, visis tamen praedecessorum nostrorum privilegiis et imperatorum praeceptis, tam in secularibus quam et in regularibus clericis et canonicis inibi ordinatis vel ordinandis pontifices Viennenses omnem habere decernimus potestatem'.

Trotz offenkundiger Winkelzüge ergibt sich jedenfalls so viel aus diesen Papstbriefen, dass die Abtei in Rom sich unter Gregor VII. der erzbischöflichen Gewalt entzogen hat unter dem Vorwande, sie stehe unmittelbar unter dem Römischen Stuhle, aber noch von Gregor VII. und weiter von Urban